



Abgabe für die 1. halbe Seite über deren Raum: 40 Pf. (Sonntag u. Feiertag 45 Pf.). Bei Anzeigen aus Schlesien u. Preußen 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). Im Nordosten für die 1. halbe Seite 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In Ostpreußen 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In Westpreußen 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In Posen 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In Galizien 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In Rumänien 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In Bulgarien 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In Serbien 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In Griechenland 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In Italien 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In Frankreich 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In England 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In Belgien 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In Holland 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In Dänemark 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In Norwegen 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In Schweden 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In Finnland 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In Estland 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In Lettland 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In Litauen 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In Polen 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.). In Ungarn 20 Pf. (Sonntag u. Feiertag 25 Pf.).

Mittagsblatt.

Die Dienstplichtfrage in England.

W.A. London, 2. Mai. „Daily News“ meldet: Die Regierung ist zu dem Schlusse gekommen, daß nach den jüngsten Ereignissen die allgemeine Wehrpflicht unvermeidlich ist. Man erwartet, daß Asquith heute im Unterhause eine neue Bill einbringen wird, die die militärische Dienstplicht für alle Männer militärpflichtigen Alters einführt. Es scheint, daß die drei zur Arbeiterpartei gehörigen Minister Henderson, Roberts und Bruce diese Politik billigen, die jetzt auch die Unterstützung eines ziemlich großen Teiles ihrer Partei hat. Das Blatt schreibt: Asquith wird heute im Parlament eine Lage vorfinden, die so schwierig ist, wie niemals. Er kann sich glücklicherweise darauf berufen, daß der Zustand in Irland zu Ende ist, aber die Schwierigkeiten, die der Aufstand zur Folge hat, sind trotzdem sehr groß. Dann muß sich die Regierung über Rut el Amara und die Dienstplicht äußern, die die größten Schwierigkeiten bietet. „Times“ sagt: Die Ereignisse der vorigen Woche zeigen deutlich, daß Änderungen in der Regierung dringend notwendig sind. Das Kabinett muß verkleinert werden und höchstens aus sechs Ministern bestehen.

Die Unruhen in Irland.

W.A. London, 3. Mai. Der Oberbefehlshaber in Irland meldet: In Dublin kehren nach und nach geordnete Verhältnisse zurück. Einige kleine Bezirke werden zurzeit noch gesäubert. In Cork ist alles ruhig, nur im Fermoy-Bezirk hat sich ein Fall von Unruhe ereignet. Dort besuchte die Polizei zwei in einem Hause befindliche Männer zu verhaften und stieß auf bewaffneten Widerstand. Der Führer der Polizeibeamten wurde erschossen. Nach Eintreffen von Verstärkungen ergaben sich die Insassen des Hauses. Die Sinn-Feiner in der Stadt Cork haben sich nicht am Aufstande beteiligt. Sie haben ihre Waffen nach Ennis-corthy abgeliefert. Eine ausgesandte Truppenabteilung ist damit beschäftigt, die Aufrechter in der Grafschaft Wexford festzunehmen. Im übrigen südlichen Irland ist alles ruhig.

§§h. (Wiederh.) Aus Rotterdam, 3. Mai, berichtet die „Voss. Ztg.“: Der „Nieuwe Courant“ gibt einen Bericht der „Times“ aus Dublin wieder, in dem sie sagen: Leute, die Sinn-Fein und seine Anhänger kennen, erwarten, daß die Revolution von neuem beginnen würde, sobald neue Munition zur Verfügung stände. Die englischen Behörden würden sich nur nicht wieder überraschen lassen. Die Munition der Sinn-Feiner sei größtenteils englischer Herkunft. Die verwendeten Bomben beständen aus Konfervenbüchsen. Gerücheweise verkaufte, daß unter den getöteten Revolutionären auch einzelne Offiziere seien.

W.A. Haag, 2. Mai. „Nieuwe Courant“ berichtet: Die Wochenchrift „Nieuw Stalesman“ schreibt über die Sinn-Fein-Bewegung: Die Aufständischen haben mit den Unionisten von Dublin, Newcastle und Belfast das eine gemein, daß sie die Home Rule nicht wünschen. Sie sind für voll-

kommene Trennung und sehen nicht in Carson oder De-lour ihre größten Feinde, sondern in Redmond. Sie wissen, daß die Home Rule nach dem Plane von Redmond die dauernde Einverleibung Irlands in England bedeute und daß die extreme nationalistische Bewegung verschwinden würde, wenn erst ein irisches Parlament in Dublin tagen würde. Die Wochenchrift „Nation“ schreibt, daß in den irischen Unruhen doch ein Lichtpunkt zu finden sei, nämlich die vollständige Übereinstimmung von Redmond und Sir Edward Carson, der Redmond seine Mitarbeit bei der Bekämpfung der Rebellen anbot. Redmond gab namens seiner Kollegen die Erklärung ab, daß die überwältigende Mehrheit den Aufruhr verurteilt. Diese Haltung, schreibt „Nation“, und diese allein, hat die Lage in Irland gerettet. Redmond wird für die Wiederherstellung der Ordnung in Irland der wichtigste Faktor sein, aber es ist zu hoffen, daß reguläre Truppen, nicht die irischen Freiwilligen, das Werk vollenden.

Die Kämpfe im Kaukasus.

W.A. Amsterdam, 2. Mai. „Nieuws van den Dag“ schreibt: Sowohl aus der Unbestimmtheit der Ortsangaben in den russischen Berichten, als aus den türkischen Berichten erhält man den Eindruck, daß die Türken durch die Verstärkungen, die sie empfangen haben, in stand gesetzt sind, den russischen Vormarsch zum Stehen zu bringen. Sie gehen nicht mehr, wie vor drei Monaten, langsam, aber beständig zurück, sondern halten stand, greifen selbst an und verhindern das Vorrücken der Russen.

Neue Russenlandungen in Marseille.

W.A. Marseille, 2. Mai. Eine neue Abteilung russischer Truppen ist heute hier angekommen.

Die Verhaftung des deutschen Konsuls in Drama.

W.A. Bern, 2. Mai. Nach Meldungen französischer Blätter ist der verhaftete deutsche Konsul in Drama nach Malta gebracht worden.

§§ Aus Saloniki wird der „Voss. Ztg.“ über Athen, 28. April, betreffend die Verhaftung des deutschen Konsuls Künzel, folgendes gemeldet: Der Konsul, der sich erst seit kurzem in Drama niedergelassen hat, begab sich mit der Eisenbahn von Demir Hissar nach Serres, als der Zug bei der Station Neochori, kurz vor Serres, durch rotes Licht zum Halten gebrächt wurde. Der Maschinenist hielt in dem Glauben, die Linie sei beschädigt, an, worauf eine Patrouille englischer Kavallerie unter Führung eines Leutnants den Zug umzingelte, den Konsul aus dem Zuge heraus verhaftete und abführte.

Der Seekrieg.

W.A. Amsterdam, 2. Mai. Das „Handelsblad“ meldet aus Rotterdam: Der schwedische Dampfer „Friesland“ ist bei der Galloper-Wege auf eine Mine gelaufen. Der Dampfer „Batavier IV“ ist zu Hilfe gekommen und versuchte das Schiff in einen englischen Hafen zu schleppen.

W.A. London, 2. Mai. Lloyd's meldet: Der Dampfer „Noster“ wurde versenkt. Ein Mann der Besatzung wird vermißt. Der Dampfer „Rio Branco“ wurde versenkt.

W.A. Amsterdam, 3. Mai. Lloyd's meldet aus Vlyth: Die Mannschaft des gesunkenen brasilianischen Dampfers „Rio Branco“ ist hier gelandet.

Die Kriegsergebnisse der zweiten Hälfte des April.

(Schluß zu Nr. 305 der Schles. Ztg.)

Berlin, 1. Mai.

Auf ihrem heimatischen Boden, unserer gesamten Ostfront gegenüber, haben die Russen weiterhin die abwartende Haltung beobachtet, die sie nach dem Mißlingen ihrer großen März-offensive angenommen hatten. Nur in der Gegend von Dinaburg haben sie noch wiederholt, aber erfolglos, stärkere Kräfte für Angriffsunternehmungen eingesetzt. Dagegen hat ein unererseits am 28. v. Mts. zur Verbesserung unserer Stellung südlich des Narocz-Swes unternommener und siegreich durchgeführter Vorstoß ihnen außer schweren blutigen Verlusten einen solchen von 5600 Gefangenen nebst beträchtlichem Kriegsmaterial zugefügt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Russen nach beendeter Schneeschmelze alsbald mit ihren immer noch zahlreichen, durch japanische Hilfe neu ausgerüsteten, im übrigen aber wenig gehaltvollen Streitkräften aufs Neue zum Angriff schreiten werden. Über Erzherzog Friedrich im Süden und Hindenburg im Norden vertehen sich auf das „Um-gruppieren“ der Kräfte und vernichtende Gegenangriffe.

An der italienischen Front mühen sich die Italiener immer noch vergeblich oder doch nur mit unbedeutenden Erfolgen ab, unseren österreichisch-ungarischen Bundesgenossen Felsen des heldenmütig verteidigten Grenzlandes zu entreißen. So ist es ihnen am 19. v. Mts. zwar gelungen, auf dem lange unstrittenen Gipfel des Col di Lana (an der Tiroler Grenze) festen Fuß zu fassen. Dagegen sind sie in den nachfolgenden Tagen aus dem Sugana-Abchnitt wieder vertrieben worden.

Auf dem Balkan hat die fast vollständige Waffenruhe fortgedauert, ebenso die Vergewaltigung des neutralen Griechenlands durch die dort rechtswidrig haufenden Franzosen und Engländer, deren Zahl jetzt mehr als 300 000 Mann betragen soll. Die neuerdings der griechischen Regierung gemachte Zusage, die Eisenbahnen des Landes für die Beförderung der klaglichen Trümmer des serbischen Heeres von Korfu nach Saloniki zur Verfügung zu stellen, ist von ihr auf das bestimmteste zurückgewiesen worden.

In Armenien haben sich die Russen am 18. April durch geschicktes Zusammenwirken ihres rechten Flügels mit ihrer Schwarze-Meer-Flotte des einst berühmten und auch heute noch nicht unwichtigen Hafens Trapezunt bemächtigt. Ihre Mitte ist bis auf etwa 40 Kilometer westlich von Erzerum, ihr linker Flügel nur um ein Geringes über Musch und Bitlis hinaus gelangt. Und nunmehr scheint sich eine Gegenoffensive der Türken vorzubereiten, die augenscheinlich beträchtliche Verstärkungen erhalten haben.

Aus Ägypten waren seit dem an der Westgrenze abgewiesenen Senussenangriff keine Kriegsergebnisse gemeldet worden. Um so überraschender kommt die Nachricht, daß am 23. April ein Angriff nicht unbeträchtlicher türkischer Streit-

Die Boberbahn.

Eine Dorfgeschichte aus dem Girschberger Tal. Von Kurt Felscher. (63)

Der Ziegler Schmied hatte sich bereit erklärt, das Anwesen zu verlassen, bis sich ein Käufer finden würde. Vielleicht übernahm es sein Nefte, der jung verheiratet und auf seines Vaters Gut in Krommenau überzählig war.

In die Wohnstube hatten sie eine Kiste hinuntergeschafft, darin wollten sie ihre Sachen packen, allerhand Andenken, die ihnen lieb waren.

Als Sulchen gerade den Brautkistat ihrer Mutter hineintat, hatte es geklingelt.

Dann hatte sie einen Wortwechsel im Flur gehört — sie hatte Pauls Stimme dabei erkannt.

Und dann war die Tür aufgesprungen, und ein Polizist aus Girschberg hatte sie verhaftet.

Draußen standen ein paar Kinder aus dem Dorfe und gafften mit erschrockenen Augen, als man die beiden in einen geschlossenen Wagen verlad.

Ein Polizist sprang auf den Vord, der andere stieg mit in den Wagen, und das Gefährt fuhr in schnellem Trab der Stadt zu.

Man hatte Karten für die Verhandlung ausgegeben, weil der Antrag zu groß zu werden drohte.

Was nicht hineindurfte, stand draußen in den Gängen oder wartete auf der Straße unten.

Gespannteste Erwartung lag auf allen Gesichtern.

Seit den letzten Gismordprozessen im Dorfe hatte kein annähernd so feierlicher Fall die Gemüter beschäftigt.

Dazu war es ja höchst interessant, dieses Märchen.

Der gute Ortel in den besten Jahren, und die junge, hübsche Nichte! Sensationslüsterne Gemüter hofften auf ihre Rechnung zu kommen.

Die Verhandlung zog sich sehr lange hin.

Oft mußte der Schwurgerichtspräsident die Zuhörer zur

Ruhe ermahnen, besonders lebhaft war es auf der Seite der Grunauer zugegangen.

Als der Schlußvortrag des Vorsitzenden vorüber war, und sich die Geschworenen zur Beratung und Urteilsfällung zurückgezogen hatten, lastete eine erwartungsvolle Stille über dem Zuhörerraum.

Wilhelm Täsler hatte unter den Zeugen durchaus nicht die Rolle gespielt, die man von ihm erwartet hatte.

Der Untersuchungsrichter hatte aber auch alles aus ihm herausgefragt, und vor dem Cide hatte er einen gewaltigen Respekt.

So hatte er Kleinlaut allerhand Dinge zugegeben, zugeben müssen, so daß der andere Zeuge, Karl Nummer, ein immer wütenderes Gesicht gemacht hatte.

„So ein Lump“, dachte er wenig freundlich, Angelogen hatte er ihn nach Noten. Alles war ja falsch mit der sogenannten Liebesgeschichte. Wilhelm allein war der Abgebildete. Sulchen konnte ja von der ganzen Verleumderei nichts ahnen.

Er ärgerte sich mächtig, daß er so leicht auf den Maulhelden hereingefallen war. Na, mit dem war er fertig.

Wilhelm Täsler kritzt zur Zeugenbank zurück. Fast eine Stunde hatte seine Vernehmung gedauert, und manchen An-ranger hatte er sich von dem Richter einstecken müssen, der die ganze Sämmlichkeit des Burschen als geschulter Jurist bald durchschaute.

„Sie können heilfroh sein, edler Freund, wenn Sie ohne eine Klage wegen böswilliger Verleumdung davonkommen.“

Karl Nummer warf ihm einen wütenden Blick zu, als er an ihm vorüberstriff.

Wilhelm Täsler war knallrot im Gesicht.

Er fühlte, wie sich ein paar Dubend Augen aus dem Zuhörerraum ihm zuwandten, und wie man sich unter-den Grunauern allerlei zutuschelte.

Er fühlte sein Geldentum langsam aber sicher ins Wanken geraten.

Eine mächtige Wamage war es!

Man hatte allgemein den Eindruck, daß dieser Paul Schleifer kein so raffinierter Verbrecher sein konnte, wie man es nach den Angaben der Anklage hatte annehmen müß!

über der Richter Gesichter war ab und zu ein Lächeln ge-luchst. Keiner von ihnen war im Zweifel, daß hier eine ab-sichtliche Angeberei aus persönlicher Rache im Spiele sei.

Die Abduktion der Leiche hatte nach Angabe des Kreisarztes keine Spur von Erdröselung mit den Händen oder sonst eines gewalttätigen Eingriffes eines Zweiten ergeben.

Ein paar Indizien sprachen ja zu Ungunsten der An-geklagten. So die Dienstentlassung aus dem Bahnbau, die sich aber nachträglich als von Paul selbst gewünscht herausstellte.

Über den geheimnisvollen Vorgang im Schleiferischen Hause im November waren die Herren sich nicht so ganz klar, was da eigentlich vorgefallen sein mochte. Der Arzt, der damals Paul behandelt hatte, konnte nur angeben, daß es sich um eine ziemlich schwere Verwundung des Angeklagten am Arm durch ein scharfes Eiseninstrument gehandelt habe.

Paul hatte auf die Fragen des Richters nur zögernd ge-antwortet.

Es widerstrebte ihm, vor diesen vielen Menschen, denen die Neugier im Gesicht geschrieben stand, jenen unheilvollen Auftritt ins grelle Licht des Tages zu zerrn.

Er begnügte sich mit der Angabe, ein Unfall sei ihm zu-gefallen.

Am auffallendsten erschien noch das Verhalten Pauls an dem Morgen nach der Tat. Der Besuch am Tatort und das Ab-heben des Geldes von der Sparkasse.

Aber die Angaben des Angeklagten waren so einfach, klangen auch hier so einleuchtend, daß kein Grund zum Zweifel vor-handen war.

Als dabei Antons Brief zur Verlesung kam, horchte Wil-helm Täsler hoch auf.

„Also doch“, dachte er.

Danaach schien ja Sulchens Vater ein nicht unbeträchtliches Vermögen zu besitzen. Und so was, wenn erst einmal da, das verdoppelte und verdreifachte sich natürlich in Amerika in kürzester Zeit!

Es war ganz entschieden ein dunkler Tag, diese Schwur-gerichtsverhandlung, von der er eitel Ruhm und Lorbeer erhofft hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Käfte, vermutlich eines starken Streikcorps, auf die englische Grenzstellung bei Katina, etwa 50 Kilometer östlich vom nördlichen Teile des Suezkanals, erfolgt ist. Nach lebhaftem Gefecht, in dem nach übereinstimmendem Bericht beider Parteien der größere Teil eines englischen Kavallerie-Regiments in Gefangenschaft geriet, haben sich die Engländer zum Rückzuge gezwungen. Auch die Türken scheinen dann vorläufig wieder zurückgegangen zu sein.

In Mesopotamien ist die seit längerer Zeit vorausgesehene Katastrophe eingetreten: Die seit zwanzig Wochen in Kut el Amara von den Türken eingeschlossene, 13 000 (nach englischer Angabe nur noch 9000) Mann starke englische Truppenmacht des Generals Townshend hat, nachdem in den Tagen vom 17. bis 19. April auf beiden Ufer des Tigris nochmals unternommene Angriffe des Entsatzcorps wiederum gescheitert waren, bedingungslos kapitulieren müssen. Damit kann der echt englische Versuch, die Gelegenheit des Weltkrieges zu benutzen, um die Hauptaufgabe im wesentlichen den Bundesgenossen überlassend, für sich einen Privatvorteil herauszuschlagen, als gescheitert betrachtet werden. Die Hauptbedeutung des Ereignisses besteht aber in dem tiefen Eindruck, den es nicht nur im Orient, sondern in der ganzen mohammedanischen Welt zum Schaden der Engländer und ihrer Freunde machen wird.

Den Oberbefehl in Mesopotamien und den angrenzenden Ländern hatte der Sultan seit Januar d. J. unserem Feldmarschall von der Goltz-Pasha aus besonderem Vertrauen übertragen. Ihn hat wenige Tage vor dem Enderfolg eine tödliche Krankheit hingerafft. Wir beklagen den Verlust dieses hervorragenden Mannes mit unseren Bundesgenossen, denen er als Organisator und Führer so große Dienste geleistet hat.

Die Engländer aber hat die Stobspost aus Mesopotamien in einer Zeit mannigfacher Sorgen getroffen. Irland befindet sich seit einigen Tagen im Aufstande. Genauere Nachrichten fehlen zurzeit noch. Doch hat der englische Ministerpräsident vor dem Parlament die Lage in Irland für ernst erklärt. Wenn es nun auch der Regierung vorausichtlich nicht schwer fallen wird, mit Hilfe der starken Militärmacht, über die sie gegenwärtig verfügt, den Aufstand des durch jahrhundertlange Knechtung zur Verweigerung gebrachten Volkes bald niederzuschlagen, so beunruhigt er doch die militärische Aktionsfreiheit und führt auf eine neue aller Welt die Gefahr der Menschheit vor Augen, deren England sich schuldig macht, indem es vorgibt, den gegenwärtigen Krieg für Recht und Freiheit der Menschheit, insbesondere für den Schutz der schwachen Völker, zu führen. Solche Bloßstellung schwächt aber Kräfte.

Andere Sorgen erwachsen den Engländern aus der Schwierigkeit, den erforderlichen Nachschub für Meer und Flotte auf dem bisherigen Wege freiwilliger Werbung zu beschaffen. Das einzig sichere Auskunftsmittel zur Abhilfe des Mangels, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, löst aber in weiten Kreisen der Nation auf so entschiedenes Widerstreben, daß die Regierung sich zu dieser Maßnahme bisher nicht hat entschließen können. Eine Lösung dieses, die Gemüter stark erregenden Dilemmas ist noch nicht gefunden. Zieht man des weiteren die Beunruhigung der Bevölkerung durch die zunehmende Zahl und Wirkung der deutschen Luftangriffe, denen sie sich schutzlos preisgegeben sieht, durch die wiederholten, bisher für unmöglich gehaltenen Stößenangriffe unserer Flotte, durch die immer häufiger werdenden Nachrichten über Verluste von Kriegs- und Handelschiffen, über den Schaden, den Industrie und Landwirtschaft durch den Mangel an Menschenkräften erleiden, über die im Lande nicht weniger als bei uns herrschende Teuerung — zieht man dies alles in Betracht, so ist nicht zu viel gesagt, daß England sich zurzeit im Zustande einer ersten Krise befindet. Aber wehe uns, wenn wir darauf schlafmachende Hoffnungen gründen wollten! Nicht auf Schwächen unserer Gegner dürfen wir bauen, nur mit Vertrauen auf Gott, auf die Gerechtigkeit unserer Sache, auf die eigene Kraft und die Treue unserer Bundesgenossen können und werden wir den Krieg zu siegreichem Ende führen.

So müssen wir auch mit Ruhe, Festigkeit und Vertrauen auf unsere bewährte Staatsleitung den neuen Schwierigkeiten ins Auge sehen, die uns die von Amerika kommenden Schritte bereiten können. So nahe uns diese Frage berührt, entzieht sie sich doch im gegenwärtigen Zeitpunkt jeder Erörterung Unberufenen.

Die Kämpfe im Osten.

§Hh. (Wiederh.) Aus Bukarest, 3. Mai, erfährt die „Woz. Ztg.“: Seit einigen Tagen herrscht auf der Bukowinaer Front vollständige Ruhe. Dies ist angeblich der Tatsache zuzuschreiben, daß die jüngsten russischen Jahrgänge von Bessarabien nach dem Kaukasus überführt und durch ältere Jahrgänge aus dem Innern Russlands ersetzt worden sind. Damit hat der Offensivgeist der russischen Armee aufgehört.

Deutschland und die Vereinigten Staaten.

§Hh. Berlin, 3. Mai. (Wiederh.) Die „Berl. Morgenp.“ schreibt: Der amerikanische Botschafter Herr Gerard, ist begleitet von dem Botschaftsrat Crew, gestern nach 6 Uhr abends aus dem Großen Hauptquartier wieder in Berlin eingetroffen. Der Botschafter hat während seines Aufenthaltes im Hauptquartier Gelegenheit gehabt, die amerikanische Hilfskommission, die zur Unterstützung der nothleidenden Bevölkerung in Belgien und in den besetzten Gebieten von Frankreich tätig ist, an der Arbeit zu sehen und mit den leitenden Mitgliedern der Kommission, die sich zu dem besonderen Zwecke ins Große Hauptquartier begeben hatten, zu sprechen. Der Botschafter hat, wie wir hören, von der Wirksamkeit der Kommission einen günstigen Eindruck erhalten.

§Hh. Berlin, 3. Mai. (Wiederh.) Botschafter Gerard begrüßte dem „Berl. Tagebl.“ zufolge die wenigen zu seinem Empfang erschienenen Persönlichkeiten mit Händedruck. Auf die Frage: „Ergellens, was bringen Sie mit?“ sagte Herr Gerard lächelnd: „Ich bringe nichts als Schweigen; ich darf nichts sagen.“ Der Botschafter unterhielt sich dann noch längere Zeit mit dem Bahnhofs anwesenden amerikanischen Journalisten, verweigerte aber jede Auskunft über das Ergebnis seiner Reise.

Zum Fall von Kut el Amara.

§Hh. Konstantinopel, 2. Mai. Eine halbamtliche Meldung stellt fest, daß General Townshend und sein Gefolge mit den ihnen gebührenden Ehren behandelt werden, und hält nicht zurück mit Anerkennung für die Fähigkeiten des Generals, von denen er während der Verteidigung Kut el

Amara und bei dem Rückzuge von Mesopotamien, der leicht zum schwersten Unheil für die Engländer hätte ausschlagen können, eine Probe abgelegt hat. Er wurde durch die Einflüsterung englischer politischer Agenten irreführt, die seit Jahren im Lande ihr Wesen getrieben haben und von der Anhänglichkeit der Bevölkerung jener Gebiete falsche Begriffe hatten. Diese gaben vor, sie hätten Kamelkarawanen mit Geld für die türkischen Befehlshaber abgehandelt, und trieben so den General, indem sie ihn über den Wert der türkischen Truppen schlecht unterrichteten, in die Katastrophe hinein.

§Hh. Konstantinopel, 2. Mai. Aus Anlaß der Einnahme von Kut el Amara fand zwischen den Präsidenten des deutschen Reichstages und der türkischen Kammer ein herzlicher Depeschewechsel statt.

Die Reise russischer Parlamentarier nach England.

§Hh. Stockholm, 2. Mai. Heute morgen sind hier neun Dumamitglieder von der parlamentarischen Delegation auf der Reise nach England und zwei russische Vertreter für die gemeinsame Rote Kreuz-Kommission, die Senatoren Arbuzow und Erstrom, angekommen.

Bulgarische Abgeordnete in Deutschland.

§Hh. Berlin, 3. Mai. Der Aufenthalt bulgarischer Abgeordneter in Deutschland wird Berliner Blättern zufolge im ganzen etwa fünfzehn Tage dauern. Nach eintägigem Aufenthalt in Dresden werden die Herren am 7. Mai in Berlin eintreffen und hier drei bis vier Tage bleiben. Von Berlin führt sie ihre Reise über Kiel, Hamburg, Düsseldorf, Duisburg, Köln, Mainz, Frankfurt a. M. (Wiesbaden) nach München, wo ihre Ankunft am 21. oder 22. Mai erwartet wird.

§Hh. Berlin, 2. Mai. Zu Ehren der am 7. Mai nachmittags in Berlin eintreffenden 15 bulgarischen Abgeordneten veranstaltet am gleichen Abend die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft unter ihrem Präsidenten, dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, ein Begrüßungsdinner im „Kaiserhof“, an dem außer den geladenen Ehrengästen nur Mitglieder der Gesellschaft teilnehmen.

Der Druck auf Griechenland.

§Hh. (Wiederh.) Aus Wien, 3. Mai, berichtet das „Berl. Tagebl.“: Das Athener Blatt „Nea Hellas“ meldet: Der englische und der französische Gesandte hatten der griechischen Regierung mitgeteilt, die Entente würde sich gegen die Weigerung Griechenlands, die griechischen Bahnen für den Transport der serbischen Truppen nach Saloniki zur Verfügung zu stellen, eine größere Anzahl griechischer Häfen besetzen, um diesen Transport zu sichern.

Arbeiterstreik im Hafen von New-York.

§Hh. Haag, 2. Mai. „Nieuwe Courant“ meldet: Im Hafen von New-York ist ein allgemeiner Streik unter den Maschinenisten der Schlepboot- und Leichter ausgebrochen. Die Ausständigen verlangen eine Lohnerhöhung. Infolgedessen können die Schiffe den Hafen nicht verlassen, wodurch der Munitionstransport verhindert wird.

Die Abänderung des Reichsvereinsgesetzes.

§Hh. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat am 1. Mai unter Teilnahme von Vertretern der landwirtschaftlichen Körperschaften in den deutschen Bundesstaaten einmütig den Beschluß gefaßt:

Die Forderungen des Abgeordneten Schmidmann auf Abänderung des Reichsvereinsgesetzes in der Sitzung des Reichstages vom 6. April d. J. würden im Falle der Verwirklichung die größten Gefahren nicht nur in wirtschaftlicher, sozialer und politischer, sondern auch in sittlicher und religiöser Hinsicht mit Sicherheit heraufbeschwören. Der deutsche Landwirtschaftsrat als berufener Vertreter der deutschen Landwirtschaft erblickt in der Zusage der Reichsleitung, eine Novelle zum Reichsvereinsgesetz einzubringen, einen so starken Bruch des Burgfriedens, daß die allerbedenklichsten Folgen innerpolitischer Art unausbleiblich erscheinen.

Der Vorstand des deutschen Landwirtschaftsrates richtete an den Reichskanzler eine Eingabe, in der gebeten wird, keiner Novelle zum Reichsvereinsgesetz die Zustimmung erteilen zu wollen, die die bisherigen friedlichen Verhältnisse in unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung irgendwie berühren, oder auch nur für die Zukunft gefährden könnten. Auch der Vorstand des Bundes der Landwirte richtete in der gleichen Angelegenheit eine Eingabe an das preussische Staatsministerium. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, hätten diese Vorstellungen keinen Erfolg gehabt.

Die Novelle zum Reichsvereinsgesetz ist inzwischen vom Bundesrat genehmigt worden und dem Reichstage zugegangen. Aus ihrem Inhalt ist u. a. bereits kurz mitgeteilt worden, daß das Koalitionsverbot für Landwirtschaftsarbeiter, soweit es besteht, nicht aufgehoben ist.

Verschiedene Nachrichten.

§Hh. Auf Veranlassung des Reichsamtes des Inneren werden morgen neue Verhandlungen über die Fassung des einheitlichen Lohnsatzes für Bauarbeiter beginnen. Der Arbeitgeberbund hatte die Aufnahme der Verhandlungen seinerzeit von der Einstellung des Streiks der Bauhandwerker in Köln abhängig gemacht. Da die Streikenden die Arbeit gestern wieder aufgenommen haben, steht den Einigungsverhandlungen nichts mehr im Wege.

§Hh. Der Obermeister Merzenich von der Kölner Wäckerinnung ist wegen Nahrungsmittelfälschung zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte etwa zwei bis drei Monate hindurch täglich dem Feinbrot Vollkornmehl zugefetzt, und zwar vier bis fünf Pfund auf 120 Brote.

§Hh. Berlin, 2. Mai. Durch Handzettel sind zahlreiche Bewohner der südlichen Vororte für gestern abend 8 Uhr zu einer Versammlung auf dem Potsdamer Platz bestellt worden. Es fanden sich auch einige Neugierige ein, die aber nicht auf ihre Rechnung kamen. Die Ansammlungen des Publikums in dieser verkehrreichen Gegend, die durch den Unfug des Bettelverteilens veranlaßt worden waren, wurden mühelos von der Polizei zerstreut; wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen und wegen groben Unfugs sind neun Personen festgenommen worden.

§Hh. Wegen des an Nordversuch grenzenden Angriffs, der am 19. Februar gegen das bejahrte Pfandleihergpar Lager in der Cranienstraße in Berlin verübt wurde, fanden gestern laut Morgenblättern der noch nicht neunzehnjährige „Arbeiter“ Schützlicher und der noch nicht zwanzigjährige Weber Werdermann vor dem Schwurgericht. Beide Angeklagte waren bis zum 8. Februar als Pfleger in der städtischen Irrenanstalt zu Dalldorf gewesen und hatten sich dann gemeinsam nach Hamburg begeben, wo sie auf einer Schiffswerft arbeiteten. Sie legten diese Arbeit nach einigen Tagen wegen zu geringen Lohnes nieder und kehrten am 16. Februar nach Berlin zurück. Da ihr Geld fast ganz zur Meige gegangen war, verabredeten sie sich, einen Überfall in einem Schlächterladen auszuführen, gaben diesen Plan als zu gefährlich

wieder auf und entschlossen sich, einen Raub in dem stichischen Pfandleihgeschäft auszuführen. Die sich zur Wehr lebenden alten Leute verletzten sie durch Samerschläge und Messerstiche. Sie raubten beinahe 400 Mark. Die Geschworenen verurteilten die beiden Angeklagten, der Staatsanwalt beantragte sechs Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte sie zu fünf Jahren Zuchthaus.

Handelstell.

B. Vom Zinshüttenverbande. Am 2. d. M. haben die Verhandlungen des Verbandes begonnen. Nach Erledigung interner Verbandsangelegenheiten trat man in eine Erörterung der Preisfrage ein. Die Geschäftslage wurde als gut bezeichnet. Der Absatz ist stark. Es sind nicht nur für Kriegszwecke gute Aufträge eingegangen, sondern auch für Friedenszwecke, namentlich aber als Ersatz für beschlagnahmte Metalle, vergrößert sich die Nachfrage zusehends. Eine Preisserhöhung wurde nicht vorgenommen. Der Verkauf für Juni erfolgt zu den bisherigen Preisen von 66 M für raffiniertes Zink und von 65 M für gewöhnliches Zink mit dem üblichen Aufschlag von 25 Pfg.

* Aus dem Konzern der Deutschen Erdöl-A.-G. In der am 20. April 1916 stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der zum Konzern der Deutschen Erdöl-Aktien-Gesellschaft gehörenden „Austria“ Petroleum-Industrie-Aktien-Gesellschaft wurde das Aktienkapital von 10 Mill. auf 12 Millionen Kronen erhöht und der Verwaltungsrat ergänzt. Dieser besteht nunmehr aus den Herren: E. Durchlaucht Prinz Alexander von Thurn und Taxis, Wien, Geheimrat Dr. Ernst Springer, Berlin, Generaldirektor Rudolf Köllner, Berlin, Dr. Georg Solmsen, Geschäftsinhaber der Diskonto-Gesellschaft, Berlin, Heinrich Nathan, Direktor der Dresdener Bank, Berlin, Richard F. Illner, Direktor der Diskonto-Gesellschaft, Berlin, Paul vom Rath, Köln a. Rh., Konsul Wilhelm Kruff, Essen-Mühlr., Dr. Eugen Ritter von Woyhan, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien, Direktor Carl Adler, Berlin, Direktor Bela Szilasi, Wien. Zu Direktoren wurden die Herren Leo Fürst und Dr. Georg Halpern bestellt. Herr Arthur Brod wurde zum Direktor-Stellvertreter ernannt. Den Herren Harry Baker, Rodzinski und Arnold Rothmann wurde Prokura erteilt. Die „Austria“ Petroleum-Industrie A.-G. wird die österreichische Beteiligungen der Deutschen Erdöl-A.-G. in sich vereinigen und die Zentralverwaltung stellen. Bekanntlich umfassen die in Frage kommenden österreichischen Petroleum-Gesellschaften der Deutschen Erdöl-A.-G. die Raffinerien „Erzgebirg“, „Austria“, „Mährisch-Schönberg“, und „Keczenizhn“, die Gruben der Premier-Petroleum-Gesellschaft m. b. S. und ihre assimilierten Gesellschaften, ferner die von der „Petrolca“ geleiteten Rohöl-Transportunternehmungen.

WTB. Paris, 2. Mai. (Fondskurse.)

	2.	1.	2.	1.	2.	1.
3% Franz. Rente	63 00	63 00	Baku	13 95	Tharsis	149 00
4% Span. Zins-Anl.	85 20	84 85	Briansk	338 00	De Beers	295 50
5% Russ. v. 1906	89 90	89 90	Lianosoff	—	Lena Goldfeld	295 00
3% do. v. 1895	—	—	Malzau Fabrik	—	Jagersfontein	—
4% Türken	—	—	La Napole	3 38	Randmines	99 00
Banque de Paris	8 55	8 60	Toulou	10 65	Moat. Tram. Comp.	—
Credit Lyonnais	—	—	Rio Tinto	17 80	Cia Franco Cable	—
Union Parisienne	5 90	5 90	Cape Copper	130 00	Telegraph	—
Platine	—	—	China Copper	3 16	Metropolitain	—
Thomson Houston	5 75	—	Utah Copper	4 90	Goerz-Hoal	42 50

5% Franz. Anleihe 87,80 (89,00). Geduld 70. Geuz 21,50.
§Hh. Rio de Janeiro, 20. April. Wechsel auf London 112¹/₂.

Wasserstandsrichten.

	1.	2.	3.	M.	30.	1.	2.	M.
Ratibor	3,00	2,70	2,46	1,79	Steinän	2,64	2,50	2,53
Kosel	1,73	1,47	1,32	0,93	Tschicherzig	—	2,45	2,29
Krapitz	3,02	2,88	2,72	2,36	Fürstenberg	—	2,08	1,98
Neisse	—	+0,48	—	0,58	Havelberg	+2,70	+2,68	+2,63
— Md. OP	3,84	3,54	3,32	3,51	Rathenow OP	1,59	1,56	1,43
— Md. UP	2,90	2,97	2,61	2,50	— UP	+1,23	1,15	+1,12
— Brandenb. OP	5,22	5,28	5,14	5,04	Brandenb. OP	2,00	1,97	1,99
— Mecklenb. OP	2,96	3,85	3,61	2,78	— OP	1,50	1,46	1,41
Kottwitz	2,23	2,82	2,59	0,96	Spandau UP	0,85	0,70	0,67
Treschen	2,02	2,40	2,37	1,14	Charlottenburg UP	20,82	29,86	29,84
Breslau OP	6,26	5,40	5,34	5,02	Brieskow UP	2,63	2,54	2,46
Breslau OP	-0,10	+0,24	+0,34	—	Tomp. d. Oderw. morg. 7 Uhr	+12,8	—	—
Pöpelwitz	1,88	2,37	2,45	2,31	—	—	—	—

Ansauerungshöhe für die Oder-, Ohla- und Schwarzwasser-Niederung Kottwitz 3,50. Treschen 3,25.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes.

8. Mai	Temperatur			Wetter	3. Mai	Temperatur			Wetter				
	heute	Max.	Min.			heute	Max.	Min.					
Kieltern	früh	11	19	7	0	heiter	Schreibers	12	16	5	0	bed.	
Southern G.	früh	10	19	7	10	—	Dunst	Görlitz	13	19	10	0	wolkig
Plab.	früh	—	—	—	—	—	Grünberg	11	20	8	0	heiter	
Habelschwerdt	früh	—	—	—	—	—	Ostrow	—	—	—	—	—	
Friedland	früh	11	17	5	0	klar	Schnockpe	—	—	—	—	—	

Meteorologische Beobachtungen der Universitäts-Sternwarte.

Nach Bresl. Ortszeit	1. Mai	2. Mai	3. Mai
d. i. O. C. z. — 2 Min.	Nm. 2.11.11.11.11	Nm. 7.11.11.11.11	Nm. 9.11.11.11.11
Luftwärme (C)	+17,7	+14,5	+9,8
Dunndruck (mm)	7,4	8,9	7,7
Dunndrück (%)	49	72	84
Wetter	al. heit	al. heit	heiter

Parkettrose billigte, geruchlose Bohnermasse, erzeugt herrlichen Hochglanz, nach wischbar, für Parkett, Linoleum, gestr. Dielen, **Vertrieb: Drogenhandl. Hoffschmidt, am Christhofbrühl.**

Schauspielhaus. Heute: „Die Garbafürstin.“ **12. Reformierm. d. Hirsch.** 12. der Breslauer Union-Brauerei 12.

Fürstenhof 19 Gartenstr. 79, 1. Stod Wein- und Bierstuben **Täglich KONZERT.**

„Villa Preußenhaus.“ — Höhenluftkurort Bronsdorf, — „Waberhäuser“, 750 m ü. Meer, mittl. im waldricher. Herz. d. Rige, empf. bill. gut möbl. bez. Zim. mit sonnig geschl. Veranda, mit u. ohne Küche. 9) **Hof. H. Jacob.**

Straußenfedern enorm billig — große Auswahl. **Marie Lampel,** Feldstraße 16, barterre. 1x

Kaufe gebr. Möbel, Eisenschrank, Federbetten, gegen sofortige Zahlung. Bestellungen brieflich und mündlich. **Wahler, Fricdrichstraße 17, part.**

Wegen Umzug bunte Gläser, Porzale, Tassen, Keller, Krüge, Wandbilder, Nüdingertische, Möbel bald zu verkaufen **Springerstraße 17, 1. Etg. Erner.**

Spargel. Täglich 2 mal frisch gefressen. 1. Sortierung stark 80 Pfg., 2. Sortierung 70 Pfg., 3. Sortierung 60 Pfg., 4. Sortierung 50 Pfg., 5. Sortierung 40 Pfg., 6. Sortierung 30 Pfg., 7. Sortierung 20 Pfg., 8. Sortierung 10 Pfg., 9. Sortierung 5 Pfg., 10. Sortierung 2 Pfg., 11. Sortierung 1 Pfg., 12. Sortierung 0,50 Pfg.

Spargel au 80, 60, 30 a das Pfund, empfiehlt in G. u. S. Pfund-Paketen, Verpackung 20 a, **Spargelanlage Ulbersdorf** bei Fraufladt.

Verantwortlich für den politischen Teil: Konrad Klein, für den provinzialen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reinecke, beide in Breslau. Druck von W. B. G. G. in Breslau.